

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 4

Nachruf: Von den Verewigten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und was soll man zu der Art sagen, wie die „Schweizerische Sammlung“ (anderwärts sagt man „Nationale Sammlung“) der Herren Tobler und Meyer in Zürich Tagung hält? Wem von uns würde man so etwas erlauben?

Noch wichtiger als dies alles ist natürlich das, was ohne unser Dazutun in der Welt vor sich geht. Ich darf nicht unterlassen, wieder meine Befürchtung auszusprechen, daß die neue Lage, wie sie anderwärts dargestellt wird, leicht auch die Schweiz vor die entscheidende Probe stellen könnte. Darauf sich richtig, das heißt vor allem politisch und seelisch zu rüsten, ist im Augenblick für uns die Aufgabe der Aufgaben.

Von den Verewigten.

Aus Pittsburg in Pennsylvanien kommt die Kunde, daß unser alter Freund *Ulrich Hängärtner*, Pfarrer einer deutsch-reformierten Gemeinde daselbst, ein nach Amerika ausgewandter Schweizer, gestorben sei. Diese Nachricht bewegt mich sehr. Denn es war ein guter, bewährter, getreuer Freund und ein vieljähriger Leser der „Neuen Wege“. In Pittsburg am Ohio, der kohlengeschwärzten Stadt Carnegies, der riesigen Hochofenstadt, mit den Oelquellen rings herum — in der Nacht glühend wie die Stadt Dite in Dantes Hölle, von den Dämpfen weithin jedes Blatt an Baum und Strauch angewelkt und vom Kohlenstaub alles bedeckt — haben wir ihn vor Jahrzehnten kennengelernt. Er ist dann, beim Ausbruch des ersten Weltkrieges, in der Schweiz und auch bei uns gewesen. In einer der berühmtesten Kirchen der Stadt hörten wir zusammen am Bettag eine Predigt, worin die großen Kanonen der Deutschen gepriesen und als eine von Gott zustandegebrachte Mission dargestellt wurde, daß nun auf den Schlachtfeldern Europas die Schwarzen und Braunes das Christentum kennenlernen dürften. Alles im Ernst! Hängärtner, der Christ und Antimilitarist, war darüber echt amerikanisch empört. Ich bin dann immer mit ihm in Verbindung geblieben, und mancher Brief wanderte von Pittsburg nach Zürich und von Zürich nach Pittsburg. Die „Neuen Wege“ verfolgte er mit immer gleichbleibendem Interesse. Meistens mit warmer Zustimmung. Gelegentlich auch etwa mit Kritik. Aber ich hatte an ihm eine stetige Ermutigung und Herzstärkung in meinem Kampfe. In unwandelbar festem Vertrauen stand er zu mir. Selbst tiefgläubig haßte er alles Pfaffentum und Scheinchristentum. Schwer litt er an dem politischen und geistigen Niedergang der Schweiz. Er fühlte stark demokratisch und antikapitalistisch. Sein ganzes Wesen war schweizerisch im alten guten Sinn: gerade, tapfer, einfach, auch derb, aber im Innersten zart und immer echt. Auch fein Christentum hatte, wie er selbst, etwas Gefundes, Männliches, Urwüchsiges, auch Temperamentvolles. Es war eine Erquickung, um einen solchen Menschen zu wissen.

Der Weltkrieg hatte ihm einen Sohn geraubt. Einen andern die Grippe. Die Gefährtin ging ihm im Tode voraus. Es wurde einsam um ihn. Aber der alte, knorrige Stamm hielt aus, der Blitz eines Schlagflusses hat ihn plötzlich gefällt. Ich werde seiner gedenken, solange als mein eigener Tag währen wird. Auch die „Neuen Wege“ sind um einen kostbaren Freund ärmer. Habe Dank, wackerer, treuer Mann!

„Neuen Zürcher Nachrichten“, Ehinger von den „Basler Nachrichten“, Egger vom „Bund“, Stein vom „St. Galler Tagblatt“, Kopp vom „Vaterland“, Grellet von der „Gazette de Lausanne“, Martinet von der „Revue de Lausanne“, Verdène von der „Tribune de Genève“, Bürky (?) vom „Journal de Genève“, Buicchi vom „Corriere del Ticino“ und als Prominentester der Prominenten der Generalsekretär der Freisinnig-Demokratischen Volks- und Staatspartei (!), die die Mehrheit des Bundesrates stellt: Dr. Steinmann.“